

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 27 (1923-1924)
Heft: 2

Rubrik: Humoristisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

burt Abrahams regierte. Der Text der beiden Walzen stellt sozusagen das älteste Buch der Welt dar. Es wird darin mit vielen Einzelheiten die Geschichte des Baues und der Organisation eines Tempels erzählt. Aus den Textangaben wird ersichtlich, daß viele chaldäische Gebräuche in die Welt des Westens übergingen.

Die tapfere Entenmama.

Eine reizende Geschichte wird aus London berichtet: Während des Krieges legte man den Teich in St. James Park trocken, weil er ein zu treffliches Kennzeichen für die Orientierung der Zeppeline bildete. Man hat jetzt das Wasser wieder zugelassen, und dabei erzählt eine englische Zeitung folgendes: Eine Ente hatte am Rand des trockenen Teiches ihr Nest gemacht und ihre Jungen ausgebrütet, dem Instinkt folgend, der die Nähe eines Wassers für sie wie für die Jungen wünschenswert macht. Als die Mutterente begriff, daß mit dem trockenen Teich nicht viel anzufangen war, beschloß sie, ihre Familie nach der benachbarten „Serpentine“ überzuführen. Sie mußte zu diesem Zweck den riesenhaften Verkehr durchkreuzen, der sich gerade um 12 Uhr mittags am Hyde Park entwickelt. Doch dem Tapferen gehört die Welt, und wenn Balzac behauptet, daß ein Familienvater zu allem fähig sei, wieviel mehr kann man das von einer Familienmutter behaupten! Der Polizist, der an den Toren des Constitution-Hill steht, sah die resolute Mama daherwatscheln, gefolgt von 12 Entlein. Mannes genug, die Situation zu meistern, hob er den Arm —

und siehe da, alle Wagen, alle Pferde, alle Räder, alle Fußgänger standen still, bis die kleine Familie glücklich hineingewatschelt war in die Lore des Hyde-Park.

†.

Das Händewaschen vor dem Essen ist jedem Kinde anzuerziehen. Nicht nur vor den Hauptmahlzeiten soll sich ein Kind die Hände waschen, sondern auch dann, wenn es das Frühstück verSpeißt, muß eine Reinigung der Hände vorgenommen werden.

Die eigene Gewissenhaftigkeit des Kindes zum Wächter seiner Folgsamkeit zu stellen, ist sehr oft das beste und ausgiebigste Mittel, um ein Kind zum Halten eines Gebotes zu bringen. Wenn der Vater sagt: „Hier liegen meine Papiere, ich vertraue euch, daß keiner sie anfacht,“ so wird er bei gut gearteten Kindern selten finden, daß sie das Vertrauen täuschen. Das Ehrgefühl des Kindes zu wecken und zu festigen, ist Hauptaufgabe aller Erziehung. Es hilft sicherer als die „tüchtige Tracht Prügel“, mit der mancher die kleinen Sünder ein für allemal zu bessern glaubt.

Anzeichen für die Überbürdung der Kinder mit Arbeit oder Lernen ist zunächst verringerte Ekplust, mangelhafte Verdauung und gestörte Blutbildung. Dabei bleibt das Körperwachstum zurück; es tritt Abmagerung ein, und das Gesicht wird blaß. Weiterhin machen sich Blutstörungen im Gehirn bemerkbar in Form von Kopfschmerzen, Nasenbluten, Gedächtnisschwäche, Verwirrung der Gedanken, unruhigem Schlaf, Herzklopfen und Neigung zum Schwitzen.

Humoristisches.

Münchener Gemütlichkeit. Laternenanzünder: Gehn S' weg da! — Student: Was woll'n S' denn? — Laternenanzünder: Weg gehn soll'n S'! — Student: No, warum denn? — Laternenanzünder: Weil ich auslösch'n muß! — Student: Wer sind S' denn? — Laternenanzünder: Der Laternenanzünder bin i! — Student: Ja, warum lösch'n S' denn nacher aus, wenn S' der Anzünder sind?

Ein klassisches Beispiel. In der Schule erläutert der Lehrer das Sprichwort: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt.“ — „Wer kann mir ein Beispiel nennen?“ fragt er dann die Schüler. — Der kleine Hans hebt die Finger und antwortet: „Stiefelwische, Herr Lehrer!“

Unsere Kleinen. Der Hansli wird gefragt: „Wo häsch dynti Neugli, dynti Händli, dys Näsli?“

Der Kleine sagt: „Da“! und deutet mit feinen Fingern nach Auge, Hand und Nase.

„Und wo sind deine Byßerli?“

„Da“! sagt der Kleine, und kratzt sich auf dem Kopfe.

Reuig. Des Nachbars Frau bäckt Kuchen. Fritzli steht neben ihr und schaut ihr gelüftend zu. „Willst auch ein Stück Kuchen, Fritzli?“ — „Nei, i danke.“ Bald wird er reuig, daß er nein gesagt hat. Er geht zur Frau, blickt sie bittend an und sagt: „Fraget mi jetz no einisch.“